

Hanno Ehrler

## Feldstärken-Klang

Die Elektronik-Improvisationen von Thomas Lehn

**Musik 1** Paul Hindemith: Klaviersonate Nr. 2, 1. Satz (Thomas Lehn), unterlegen

### 1. O-Ton

Nahrung - Also ich setz mich auch komischerweise jetzt seit keine konkreten Ensembleaktivitäten zur Zeit bestehen als Klavierspieler vermehrt ans Klavier, also ich halte da schon den Kontakt, und das ist auch für mich ein bißchen die Nahrung, musikalische Nahrung, weil ich das dann auch genieße, was ich dann spiele, so und auch das anders ausleuchte und auch improvisiere mit der Musik... 0'28''

Thomas Lehn ist Pianist, aber nicht in einem klassischen Sinn. Seine Tätigkeit weicht vom üblichen Berufsbild des Konzertvirtuosen ab. Mehr als für die 88 schwarz-weißen Tasten interessiert er sich für die Gestalt des Klingenden. Er begreift das Klavier als ein Instrument im *allgemeinen* Sinn des Begriffs, als ein Mittel, um Klang zu produzieren, zu verändern, zu manipulieren. Sind die Grenzen des Flügels erreicht, inklusive Präparierung und ähnliches, greift Lehn auch zu anderen Klangerzeugern. Seit vielen Jahren spielt er auf einem Analogsynthesizer.

Klang ereignet sich bei klassischer und neuer E-Musik, bei Jazz und bei freier Improvisation. Thomas Lehn bewegt sich in allen diesen Bereichen. Ob bei einem Stück von Beethoven, einem zeitgenössischen Komponisten oder einem frei improvisierten Take: es ist sein Bestreben, unter die Oberfläche der Musik zu tauchen, die Substanz hinter ihrer äußeren Form zu entdecken, die Aufmerksamkeit auf den Eigenwert des Klingenden zu lenken.

**Musik 1** weiter und Ende

### 2. O-Ton

Struktur - Ich kann in die Struktur reingehen jenseits auch der ganzen abgehörten harmonischen Struktur, oft ist man ja schon blockiert, weil man irgendwie Tonika Dominante Subdominante hört oder so, um in die strukturelle Ebene zu gelangen find ich muß man ganz schön über diese alten überkommenen harmonischen Strukturen hinwegkommen, weil die sind ja oft erst mal äußere Fassade, und dann hat man schon keine Lust, da hinzuhören, weil dieses ganze Klassische in der Form so in der Front steht vorne, daß man gleich das abtut als veraltet und man kommt eigentlich gar nicht auf Strukturebene runter, die ich interessant finde in diesen Stücken. 0'41''

Thomas Lehn wurde 1958 in Fröndenberg, einer Kleinstadt südöstlich von Dortmund, geboren. Er erhielt Klavierunterricht und wurde später Mitglied in einer Tanzmusikband. 1979 begann er ein Tonmeisterstudium in Detmold und wechselte nach einem Jahr an die Musikhochschule Köln, wo er Klavier und Jazzklavier parallel studierte. Thomas Lehn lebt als freiberuflicher Musiker in Köln. Er

gibt Solokonzerte und spielt in verschiedenen Ensembles Kammermusik, Jazz und freie Improvisationen.

Die biographischen Stationen markieren verschiedenartige, auch gegensätzliche musikalische Erfahrungen: die ganz auf sich selbst bezogene Spielhaltung des Musikers am Klavier und das Musizieren im Ensemble; das Spielen einerseits nach Noten und andererseits nur nach Gehör, wie es die Tätigkeit in der Tanzmusikband erforderte; das Erleben einer lebendigen Jazz-Musikszene in Detmold beim Tonmeisterstudium und Akademismus an der Kölner Musikhochschule. Ebenso verschiedenartig und widersprüchlich erscheint das Repertoire, dem Thomas Lehn begegnete: die üblichen Klavierstücke beim Instrumentalunterricht, Schlager-, Volks-, Tanz- und Rockmusik in der Kleinstadt-Band; klassische Musik und Jazz während der Musikausbildung in Köln; schließlich zeitgenössische und improvisierte Musik, zwei Bereiche, die Lehn erst während seines Studiums kennenlernte.

### 3. O-Ton

Weg - Der Weg den ich bis jetzt so gegangen bin, ist irgendwie doch ein Weg mit vielen Umwegen und mit vielen Richtungen, und nicht vielleicht wie jemand der anfängt zu studieren, sein Instrument in kürzester Zeit bis zum Glanz beherrscht und nur eine Sache gemacht hat, das kann ich von mir nicht so beschreiben, zeitweise wußte ich überhaupt nicht, was langgeht oder ich war mir nicht bewußt wo ich überhaupt hingeh, also ich hab zwar an vielen Dingen teilgenommen, ob das nun im Musiktheater war in der Kagelklasse, ob das als Posaunenspieler bei nem Tippett-Workshop neben Achim Fink gestanden hab, oder ob ich Bläserquintette von Mozart oder Beethoven gespielt hab oder bei Dicke Luft mitgespielt hab oder in Krautrockbands mitgespielt hab, also es ist irgendwie setzt sich für mich heute auch das Bild zusammen, daß einfach diese Dinge irgendwo als quasi individuelles Subbewußtsein so mit hineinschwingen in das was ich heute mache. 1'03''

Die Musiker Hannes Löschel Klavier, Josef Novotny Liveelektronik und Thomas Lehn Analogsynthesizer produzierten 2001 unter dem Trionamen „antasten“ zwei CDs. Sie enthalten Studioaufnahmen und live-Mitschnitte. Zum Konzept des Projekts ist im Beiheft der ersten CD notiert:

#### Zitat

Ein Konzertflügel wird durch einen Analogsynthesizer und Liveelektronik verfremdet. Die Elektronik spannt einen weiten Bogen über das Klavier vom Erforschen technischer Möglichkeiten bis zu musikantischen Anleihen einer instrumentalen Spielhaltung. Die Musik bezieht ihre Struktur aus der speziellen Situation des Kollektivs dreier interpretierender, komponierender und improvisierender Musiker mit ähnlichem instrumentalen Hintergrund. Stilistisches und formales Konzept der Band beziehen ihre Eigenart aus der instrumentalen Ausgangssituation. Neben der individuellen Klangsprache dreier Improvisatoren entsteht im Kollektiv ein eigener Klangkörper.

**Musik 2** antasten excentriques: S1 (Hannes Loeschel Klavier, Thomas Lehn Analogsynthesizer, Josef Novotny Elektronik)

#### 4. O-Ton

Kein Bewußtsein - Für mich war das ein organischer Prozeß, den Synthesizer zum Klavier hinzuzuziehen, ja, das paßte sofort, also ich hab das ausprobiert und ich hatte sofort ein Kontaktgefühl dazu, ich hatte auch überhaupt kein Bewußtsein darüber, daß ich jetzt elektronische Musik mache, auf die Idee bin ich überhaupt nicht gekommen, ich habe es einfach nur faszinierend gefunden, diesen analogen Klang, diesen Analogsynthesizerklang hinzuzuziehen, und ich hab festgestellt, das paßt, ja, ich fand den Klang schon immer faszinierend, aber ich fand ihn dann auch in diesem Kontext faszinierend, und das wars. 0'38''

Der Analogsynthesizer von Thomas Lehn besitzt keine Klaviatur. Er besteht aus ein paar kleinen Kästen, die Oszillatoren und Filter enthalten und unzählige Knöpfe und Regler zur Steuerung von Klanggestalt, Klangfarbe und Lautstärke. Außerdem gibt es ein Bauteil, mit dem Lehn Verbindungselemente umstecken und so die klangerzeugenden Schaltungen recht vielfältig konfigurieren kann.

Der Analogsynthesizer wirkt kaum wie ein Musikinstrument, eher wie eine komplizierte technische Apparatur, die man nicht spielt sondern bedient. Wenn aber Thomas Lehn Klänge und Geräusche auf dem Gerät erzeugt, dann scheint es, als sitze er vor einem Konzertflügel. Virtuos und oft rasend schnell dreht und hantiert er mit Knöpfen und Steckern, immer dem resultierenden Klang nachlauschend und mit einer expressiven Geste, die einem emphatischen Klavierspiel in nichts nachsteht. Der Analogsynthesizer mit seinen ganz eigenen Stärken und Schwächen ist ihm ein vertrautes Instrument geworden. Deshalb bleibt er dabei und hat, im Gegensatz zu vielen Musikern der elektronischen Musik, keinen Hang dazu, die klanglichen Möglichkeiten des Geräts zu erweitern oder eine modernere und digitale, leichter bedienbare Maschine zu verwenden.

#### 5. O-Ton

Patch - Es ist unmöglich in kürzester Zeit, also in Sekundenschnelle, einen anderen dezidierten Klang planmäßig abzurufen, ich kann nicht eben mal Ziffer 76 drücke und dann hab ich da ein anders Patch, einen anderen spezifischen Klang, entweder ich muß mir die Zeit nehmen in ner Pause nen andern Patch zu setzen, oder eben von dem ausgehen was ich hab von Stück zu Stück und dann modifizieren oder auch würfeln, ganz schnell was einstellen und dann: kaltes Wasser, diesen Aspekt des Nicht-Einfachen der nicht schnellen Verfügbarkeit, das ist auch irgendwo etwas, was mir sehr behagt, obwohl es oft sich unangenehm anfühlt, aber es ist etwas was ich auch schätze, weil das Kämpfen mit dem Instrument, irgendwo dieses Widerständlerische auch vom Instrument, was man ja auch als Instrumentalist hat, ja, man hat kalte Finger, ja, man ist nicht eingespielt auf dem Klavier im Konzert, all diese Dinge, die tragen ja auch noch irgendwo zu dem Gesamterlebnis bei und können sich positiv oder negativ auswirken, dieses Spannungsfeld mag ich schon irgendwie. 1'06''

Im Jahr 2000 veröffentlichte Thomas Lehn eine Solo-CD mit dem Titel „Feldstärken“. Dabei versuchte er, die Klänge seines Instruments, ein EMS Synthi „A“ Synthesizer, möglichst rein und unverfälscht, das heißt so original wie möglich aufzunehmen. Das Ausgangssignal des Synthesizers wurde direkt mit dem Aufnahmegerät verbunden und ebenso direkt, ohne Manipulation oder Editierung, auf CD-Format gebracht.

### **Musik 3** Thomas Lehn: tableaux 2, Elektronische Musik

Die Klänge, die Thomas Lehn mit seinem Synthesizer erzeugt, sind in der Mehrzahl Geräuschklänge. Aus den Grundschwingungen, die der Oszillator hervorbringt, die Sinus-, Rechteck- und Sägezahnschwingung, wählt Thomas Lehn weniger den harmonischen Aspekt, weshalb Tonhöhen und tonhöhenverwandte Phänomene in seiner Musik seltener erscheinen. Er arbeitet mehr mit den Ecken und Kanten dieser Schwingungen. Er rauht sie auf, und er nutzt die schier unüberschaubare Menge von Knackgeräuschen, vom einzelstehenden Plopp bis zum komplexen, rauschunterwanderten Knistern.

Solche Geräusche gehören ganz selbstverständlich zur Klangwelt heutiger Musik. Von den zeitgenössischen Komponisten als musikalisches Material emanzipiert bilden sie einen Soundbereich, der mittlerweile auch vom kommerziellen Musikbetrieb vereinnahmt worden ist. In vielen Pop- und Technotiteln sind die einst „avantgardistisch verstörenden“ Klänge, die in anderem Kontext als Störgeräusche etikettiert würden, gang und gäbe.

Thomas Lehn betritt diese Klangwelt durch das Präparieren des Klaviers und mit dem Synthesizer, durch die ganz eigenen Möglichkeiten der elektronischen Erzeugung von Geräuschen. Nicht selten spielt er mit Musikern wie Marcus Schmickler zusammen, die ebenfalls mit elektronisch fabrizierten Geräuschklingen arbeiten.

### **Musik 4** Marcus Schmickler, Thomas Lehn: tempclose

Thomas Lehn tritt häufig im Kontext der frei improvisierten Musik auf. Er spielt in verschiedenen Formationen wie dem Music in Movement Electronic Orchestra oder dem International Improvisation Pool des belgischen Pianisten Fred van Hove. Er musiziert mit anderen improvisierenden Musikern wie dem Saxophonisten John Butcher, dem Schlagzeuger Gerry Hemingway und Musikern wie Erhard Hirt, Phil Durrant, Radu Malfatti, Fernando Grillo oder der italienischen Gruppe Ossatura.

#### Zitat

(Heiner Goebbels) Zunächst geht es mir nicht um den Aspekt der Freiheit, sondern um Improvisation als ein Mittel der Materialfindung. Die Frage wäre interessant, inwieweit gerade die klanglichen Innovationen der letzten zwanzig Jahre eher von der improvisierten Musik kamen, irgendwann notiert wurden und dann später in eine Form gebracht werden konnten.

(John Butcher) Meine Antwort auf einen Klang, den ich gerade höre und mit dem ich gerne weiterarbeiten würde, kann in Wirklichkeit genau diesen Klang töten und etwas Neues schaffen. Meine Lautstärke und mein Ansatz haben ähnliche Konsequenzen. Umgekehrt versucht Phil Durrant auf mein Spiel zu antworten und verändert die Filter- und Gating-Prozesse - selbst wenn ich erkenne, wie ich einen Effekt beeinflusse, kann sich dieses „Wie“ eine Sekunde später wieder verändern.

## 6. O-Ton

Geräusch - Der Synthesizer ermöglicht mir sowohl Geräusch als auch Ton einzubeziehen, wobei der Geräuschaspekt natürlich mehr ins Gewicht fällt als der Tonaspekt, der Grund ist ja doch der, zumindest das war die Motivation in den 60er 70ern, daß die Identität eines Klangs, ja, also das Hineinrutschen des Ohres, des Wahrnehmens, in so ne Art ah ja das kenn ich, in das Vertraute, das zu vermeiden, eben dadurch daß es etwas widerständlicher ist und auch etwas reibender und dadurch auch das Hören auf ne anderen Schiene bringt, ja, das strukturelle Hören wird durch Eliminierung von Sachen, die kanalisierend wirken, natürlich gefördert, jetzt was die Materialfrage angeht, einfach so als Materialdiskussion, finde ich natürlich heute auch wieder, muß man natürlich sagen, daß das Geräusch genauso Tradition ist wie der Ton, das heißt heute ist das schon wieder ein bißchen komplexer, also das heißt, was bezieh ich jetzt eigentlich ein, was laß ich miteinander spielen. 1'04''

**Musik 5** Tim Hodgkinson, Roger Turner, Thomas Lehn: Chibol

### Zitat

(Vinko Globokar) Es gibt eine Improvisation, die sich ins Leere stürzt, das Unbekannte erforscht und unwiederholbar, unbegrenzt, verwegen, ja gefährlich sein möchte.

(Frederic Rzewski) Eines Morgens ging ich in Trastevere die Straße entlang, als ich Steve Lacy, ein Mitglied unserer Improvisationsgruppe, aus einer Bar kommen sah. Ohne zu überlegen ging ich auf ihn zu, zog meinen kleinen Rekorder heraus und sagte: „Steve, erklär mir in fünfzehn Sekunden den Unterschied zwischen Improvisation und Komposition.“ Ohne zu zögern antwortete Steve: „Der Unterschied ist der, daß du in der Komposition soviel Zeit hast wie du möchtest, um darüber nachzudenken, was du in fünfzehn Sekunden sagen willst, während du in der Improvisation nur fünfzehn Sekunden hast.“

(Alvin Curran) In der Improvisation werden die vorherrschenden Vorstellungen vom Ursprung der Musik - die Götter, das kollektive Gedächtnis, die Komponisten, die Mythologie und so weiter - zeitweise von der puren magischen Energie der Menschen, welche die Musik machen, überschattet. Denn sie sind es, die vorübergehend allein für die Klänge verantwortlich sind, die sie hervorbringen.

## 7. O-Ton

Impro2 - Also es ist ja ein schönes Erlebnis, wenn man improvisiert, man geht auf die Bühne und man kommt eigentlich mit ner weißen Seite auf die Bühne, ja, man hat keine Pläne oder irgendwas, das ist eigentlich etwas was natürlich nicht existiert, ja, aber die Idee quasi wie so die Utopie eines Improvisators, man kommt mit nichts auf die Bühne, also ohne Erinnerung an die guten Momente anderer Aufführungen, bring ichs mal auf den Punkt, ist natürlich sehr schwierig, aber den Kontakt herzustellen zum Hörerleben ist manchmal dann leichter, wenn man diesen Darstellungsraum hat, diesen Freiraum, um spontan zu reagieren und dadurch irgendwie so ne andere Wachheit zu erzeugen, ne Aufmerksamkeit, jedenfalls hab ich das so erlebt, und die Luft mehr vibrieren zu lassen, also ein bißchen mehr Spannung in den Raum zu kriegen, und dazu brauch ich diesen Gestaltungsraum.

Improvisation durchbricht Begrenzungen. Sie symbolisiert eine Utopie musikalischer Freiheit. Improvisation stellt keine Anforderungen an ein formales Konzept. Sie hat nicht zum Ziel, eine musikalische Struktur zu konstruieren. Weder die Länge eines Stücks, noch der dramaturgische Verlauf, noch Tonhöhen- oder Klangbeziehungen sind vorgegeben. Sie bleiben unbestimmt. Im Idealfall sind sie frei von kompositorischen Prämissen und auch von stilistischen Konzepten, bis sie sich im Moment des Erklingsens formen. Diese Freiheit empfindet Thomas Lehn als ein wesentliches Element von Musizieren überhaupt.

## 8. O-Ton

Impro1 Also die Handlung, die man da auf der Bühne dann macht, ist dann einfach von soner großen Selbstverständlichkeit und auch von einer Kraft, die jenseits forcierter Kraft ist, ja, also die ist dann irgendwo von ner Gestaltkraft, die einfach aus dem Prozeß heraus, der aktuell verläuft, so selbstverständlich ist, und wenn es einen ganzen Abend so geht, aber wenn es selbst in einem ganzen Stück so funktioniert, ist das für mich jedesmal ein unglaublich dankbares Erlebnis, ich weiß genau, daß ich es nicht planen, nicht forcieren, überhaupt nichts kann, ich kann nur kontributieren, ich kann dazu beitragen das was ich bis jetzt als Erfahrung gesammelt hab, als Mensch auf der Bühne, in dem Moment wo ich versuche zu lenken, das Bedürfnis nach diesem Erlebnis verspüre, ist es schon eigentlich ein Verlust an Kontakt zu dem aktuellen Geschehenden, ja, du mußt dir das so vorstellen, du bist auf der Bühne und du spielst, und wenn dann der Schädel reinkommt mit seinen Erinnerungen, wird sofort ein anderer Wahrnehmungsraum aufgemacht, ja, und in dem Moment wo die Wahrnehmung woanders hin driftet, verliert sie prozentual eben die Kraft, in Kontakt zu bleiben mit dem Gestaltprozeß. 1`18`

**Musik 6** live at the bimuis 1999, Thomas Lehn, Peter van Bergen, Gert-Jan Prins

## Zitat

(Frederic Rzewski) Weil Improvisation dem gewöhnlichen wahren Leben in seiner Gefährdung und Unvorhersehbarkeit gleicht, ist darin ein notwendiges Element von Realismus enthalten. Weil Improvisation dem wirklichen Leben gleicht, kann sie dieses wirkliche Leben erhellen. Sie kann uns klarmachen, daß die rationale Oberfläche dieser Realität vielleicht nur eine Illusion ist. Daß Realität, die sich widerstandslos auf bekannten Bahnen zu bewegen scheint und sich in vorhersehbarer Übereinstimmung mit vertrauten Kausalitätsmustern verhält, nur ein kleiner Teil einer größeren Realität ist, in der die meisten Dinge ohne Ursache geschehen. - Improvisation sagt uns: „Alles ist möglich - alles kann verändert werden - jetzt.“ Dieser Vorstellung begegnet man auch bei vielen der frühen anarchistischen Denker, Kropotkin beispielsweise.

(Alvin Curran) So weit man in den 60er Jahren wußte, hatte es nie zuvor eine Musik gegeben, die auf so weitreichenden Prämissen individueller Freiheit und demokratischen Bewußtseins beruhte: dies war schlicht und einfach kollektive Musik - und ohne daß man sich dessen bewußt war ein verblüffendes künstlerisches Exempel politischer Anarchie.

In der abendländischen Musik herrscht eine strenge, kapitalistisch organisierte Arbeitsteilung. Bis heute sind Komponieren und Spielen in der Regel strikt voneinander getrennte Bereiche mit einer klaren Hierarchie, zumindest in der sogenannten E-Musik. Der Komponist ist die unangefochtene schöpferische Instanz, während der Musiker Kreativität nur innerhalb der Grenzen des vom Komponisten Vorgegebenen entfalten kann. Improvisation hebt diese Arbeitsteilung auf. Komponieren und Musizieren fallen ineinander, und die Zusammenarbeit mehrerer Musiker beruht auf völliger Gleichberechtigung, auf einem freiheitlichen Nebeneinander.

Thomas Lehn musiziert im Duo oder Trio und in größeren Besetzungen. Er mischt das eigene Spiel zu den instrumentalen oder elektronischen Sounds der anderen Musiker, ohne daß es seine Unabhängigkeit verliert, im Gegenteil. Er schätzt Kontraste ebenso sehr wie Parallelen, die Wesensunterschiede zwischen instrumentalem Ton und elektronischem Geräusch im Duo mit dem Saxophonisten John Butcher und die rein elektronischen Klänge von Peter van Bergen und Gert-Jan Prins, die der Geräuschwelt seines Analogsynthesizers nahe sind.

**Musik 7** John Butcher, Thomas Lehn: Anomalies in the Costums of the Day

### 9. O-Ton

Prozeß Ein Aspekt ist eben in der künstlerischen Auseinandersetzung seine Prozeßhaftigkeit, das heißt man geht durch irgendwie Auf's und Abs, und man hat die alltäglichen Probleme und so weiter, man hat Reibungen, man hat etwas, woran man wächst, und ich finde die Idee des inneren Wachstums schon ne sehr faszinierende Idee, was grundsätzlich mit menschlicher Existenz zu tun hat, ich finde daß Musik irgendwo ne ganz eigene Möglichkeit hat auf nonverbale Weise eben da so im polaren Raum sozusagen einfach dieses Kräftespiel zu repräsentieren, zumindest was die gesamte Musik angeht, die mit Spannung und Lösungsprozessen arbeitet, aber auch in der ganzen post-Cagianischen Haltung, ich finde es vor allem durch Cage selber natürlich vertreten, die Idee von Verbindung von ner menschlicher Haltung und Auseinandersetzung und dann wie es sich in der Musik widerspiegelt. 1'04''

Die geräuschkthroughsetzte Musik von Thomas Lehn ist alles andere als eingängig. Da Lehn meistens den Analogsynthesizer als Klangerzeuger benutzt, entbehren diese Geräuschklänge verwandtschaftlicher Anmutungen an Instrumentales. Sie repräsentieren die Welt der technischen Sounds. Lehn arbeitet jeweils mit einer Reihe bestimmter Rausch-, Knack- und Tonphänomene, ein Materialfundus, den er im Lauf eines Stücks oder einer Improvisation erweitert oder verändert. Dieses Material wird dann auf komplexe Weise miteinander kombiniert. Der Rhythmus bleibt fast immer unregelmäßig, spontan, unvorhersehbar. Er hakt sich an den zahlreichen Knack- und Knistergeräuschen fest, die den Gesamtklang dominieren. Diese wiederum sind in rauschige Sounds gebettet, die manchmal harmonische Töne oder Klänge enthalten und die ebenfalls unregelmäßig und komplex gestaltet sind.

Diese Musik widersetzt sich einer leichten Konsumierbarkeit. Sie entspringt dem musikalischen Empfinden von Thomas Lehn, das durch eine Affinität zum Überraschenden gekennzeichnet ist und durch das Bestreben, sich an Widerständen zu reiben. Lehn schätzt die instrumentalen Hürden beim Spiel seiner Instrumente, gerade weil sie ihm Arbeit abverlangen und den Zugang zum musikalischen Material erschweren, weil sie eine leichte Verfügbarkeit des Klingenden im ganz

allgemeinen Sinn unmöglich machen. Solchen Widerständen gewinnt er komplexe Klanggebilde, die äußerst feinsinnig und strukturell hochdifferenziert sind.

### 10. O-Ton

Brechung Es berührt die Fragen von Stil und Mode und das sind im Grunde Dinge, die mich beide nicht sonderlich interessieren als künstlerische Dimension, die mich als Mensch nicht so sehr interessieren, weil diese Dinge, Stil und Mode, bringen ein Schablonisierungen und Vereinheitlichungen und Orientierungen, die nicht mehr nach dem Innen gehen sondern nach dem Außen, also nach den Erwartungshaltungen des Hörers, die Idee der Brechung finde ich nach wie vor interessant, also das Gewohnte durchbrechen, und irgendwo durch sone Brechung geht das Ohr auf einmal nach oben, das hat man gar nicht erwartet, in einzelnen Momenten kann das einfach dann was bewegen ja oder irgendwie nen Akzent setzen, ja, also in der improvisierten Musik ist das häufig ganz wichtig, daß man irgendwo einen Impuls setzt ja, eigentlich mit Unerwartetem arbeitet, ich hab zum Beispiel bei dem Synthesizer, den ich benutze, mag ich das einfach sehr, daß der manchmal Unerwartetes von sich gibt, also daß der mich auch mal überrascht. 1'07''

**Musik 8** Thomas Lehn, Gerry Hemmingway: Pot's a feu

**E N D E**